

EU-Mais verliert kräftig, Weizen kaum verändert

An der Matif in Paris konnten die Weizenkurse zum Ende der vergangenen Woche von dem leicht schwächeren Eurokurs zumindest etwas profitieren. Der Fronttermin stieg drei Handeltage in Folge, bevor er im Einklang der US-Weizenkurse wieder alle Gewinne abgegeben hat und der Fronttermin zuletzt auf 161,50 EUR/t den Handel beendete. Das sind knapp 0,2 % weniger als vor einer Woche und der tiefste Stand seit fünf Wochen. Am Kassamarkt gibt es praktisch kein Neugeschäft, der Export tendiert gegen Null und Mühlen zeigen sich nur an Ware 2018 interessiert. Sie sind bis in den Dezember hinein gut eingedeckt. Das fällige Anschlussgeschäft wird derzeit ohne Not eruiert. Sowohl Handel als auch Mühlen zeigen Kaufinteresse, aber nicht zu jedem Preis. Die Sorge, es könnte nicht genug qualitativ gute Ware geben, hat sich mit dem ausbleibenden Exportgeschäft in Luft aufgelöst. Es rechnet in diesem Wirtschaftsjahr auch keiner damit, dass das Mahlweizenangebot in der Übergangsphase zur Ernte 2018 knapp werden könnte. Gleichzeitig blicken die potenziellen Käufer aber auch auf ein spärliches Inlandsangebot. Erzeuger zeigen sich weiterhin sehr desinteressiert am Verkauf und kümmern sich lieber um Maisernte oder Aussaat. Außerdem sind sie nicht bereit, die geringen Gebote zu akzeptieren.

Die Maisnotierungen haben hingegen kräftig nachgegeben. Der Fronttermin notierte zuletzt auf 147,50 EUR/t und damit rund 3 % unter Vorwochenniveau. Druck kam neben generell schwächeren Rohstoffmärkten auch durch die verbesserten Boniturergebnisse für französischen Mais auf. Impulse für eine Trendwende sind derzeit nicht abzusehen. (Quelle: AMI)

Erzeugerpreise für Getreide und Raps (Ernte 2017)

Bundesdurchschnitt, frei Erfasser, in EUR/t

KW 42	aktuell	Vorwoche	+/-	Trend
Qualitätsweizen	150,35	150,20	+0,15	↗
Brotweizen	147,63	147,54	+0,09	↗
Brotroggen	145,48	145,11	+0,37	↗
Futterweizen	145,02	144,29	+0,73	↗
Futtergerste	137,04	136,38	+0,66	↗
Braugerste	188,36	188,00	+0,36	↗
Körnermais	146,62	148,32	-1,70	↘
Raps	350,20	349,50	+0,70	↗

Terminmarktnotierungen für Getreide und Raps

in EUR/t		18.10.2017	+/- Vortag	+/- Vorwoche
Paris Weizen	Dez 17	161,50	-1,00	-0,25
Paris Weizen	Mär 18	167,25	-1,25	-0,25
Paris Mais	Nov 17	147,50	-1,25	-4,00
Paris Mais	Jan 18	156,00	-0,50	-1,75
Paris Raps	Nov 17	365,75	+0,00	+0,75
Paris Raps	Feb 18	371,25	-0,25	+0,75

Quelle: AMI/LK/MIO, Euronext Paris.

Raps in Paris tendiert unverändert

Die Rapskurse in Paris kommen kaum vom Fleck. Nach einer kurzfristigen Befestigung zum Ende der vergangenen Woche durch feste Vorgaben von den US-Sojakursen gaben die Rapsnotierungen vier Tage in Folge die erzielten Gewinne wieder ab. Der Fronttermin schloss zuletzt auf 365,75 EUR/t und damit 0,2 % über Vorwochenniveau. Leichte Unterstützung brachte der etwas schwächere Eurokurs. Für Unsicherheit sorgen weiterhin die zukünftige US-Politik bezüglich der US-Biodieselmmandate und die Auswirkungen der Zollsatzsenkung auf argentinischen Biodiesel in der EU-28. Entsprechend zurückhaltend agieren Händler und Produzenten. Vom Kassamarkt kommen derzeit keine kurssteigernden Impulse. Die Ölmühlen sind bis Januar 2018 ausreichend mit Importware aus dem Baltikum, der Schwarzmeerregion und Frankreich versorgt. (Quelle: AMI)

Rosenkohlsaison startet auf hohem Preisniveau

Nachdem schon die vergangene Saison auf einem hohen Preisniveau begonnen hatte, ist Rosenkohl zum Start in die Saison 2017/18 nochmals teurer. Das gilt sowohl für die Verbraucherebene als auch für die vorgelagerten Handelsstufen. Der Anteil der Haushalte in Deutschland, die Rosenkohl kaufen, liegt seit Anfang September über dem Niveau des Vorjahres. Dabei mussten die Verbraucher in der 40. Woche mit durchschnittlich 1,57 EUR/kg so viel für Rosenkohl bezahlen wie noch nie zuvor zu diesem Zeitpunkt. Auch an den deutschen Großmärkten lagen die durchschnittlichen Abgabepreise Anfang Oktober für deutschen Rosenkohl auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau. So wurde deutscher Rosenkohl in der 40. Woche im Schwerpunkt um 137,50 EUR/100 kg verkauft. Das waren 15 % mehr als im Vorjahr. (Quelle: AMI)

Grafik der Woche

